



Bismillah

3. Ausgabe 2021

# muslimehelfen

Die Zeitschrift über humanitäre Hilfe



# Aus einer Idee entsteht Hilfe

Nadya Moussa



▲ Kambodscha: Analyse vor Ort

Die Kurbanausgabe dieser Zeitschrift aus 2019 enthielt bereits einen Bericht über die Arbeit der Projektabteilung, der immer noch auf unserer Blogseite [weilmuslimehelfen.org](http://weilmuslimehelfen.org) zu finden ist. Viele Spender fragen uns oft, wie ein Projekt genau entsteht. Dies sei im Folgenden genauer erläutert.

Am Anfang von Vielem steht ein Gedanke, der sich zu einer Idee weiterentwickelt. Auch Projekte folgen einem Gedanken, dem zu helfen. Dazu kommt die Absicht, an einem ausgewählten Ort für eine ermittelte Anzahl von Bedürftigen die beste Art von Hilfe zu leisten. Zwei Dinge sind neben Allahs Segen und einer guten Planung für ein erfolgreiches Projekt unabdingbar: gegenseitiges Vertrauen und enge Zusammenarbeit.

Eine große Zahl der Projekte entsteht auf Wunsch unserer Partnerorganisationen, weil ihnen in ihrem Land Bedarf in einem bestimmten Bereich aufgefallen ist oder sie auf außerordentlichen Bedarf aufmerksam gemacht wurden. Viele andere Projekte werden aber auch von **muslimehelfen** aus initiiert. Projekte, die grundsätzlich von **muslimehelfen** ausgehen, sind so genannte Kampagnenprojekte: Ramadanhilfe, Zakatul-Fitr, Kurban, Winterhilfe und in der Regel auch Waisenhilfe, damit reagieren wir auf die Wünsche unserer Spender. Bildungsprojekte, sadaqa dsharijah und der größte Teil der Nothilfe gehen in der Regel auf Anfragen einzelner Partnerorganisationen zurück. Bildungs- oder Weiterbildungskurse sind anders als Waisenhilfe oder Lebensmittelverteilungen nicht einfach von einem auf andere Länder übertragbar. Natürlich fragt die Projektabteilung auch ab und zu besondere Projekte an. Auf Projektreisen ergibt sich eine gute Gelegenheit, besonderen Bedarf selbst vor Ort zu erkennen oder auf spezielle Wünsche einzugehen.

Wenn die Idee zu einem Projekt steht, müssen der tatsächliche Bedarf ermittelt und die angemessene Art der Hilfe angepasst werden. Zu diesem Zweck fahren unsere Partnerorganisationen direkt zu den Bedürftigen hin, die berücksichtigt werden sollen. Als sich Mitte Dezember 2020 eine unserer Partnerorganisationen aus Kambodscha mit der Nachricht an **muslimehelfen** wandte, dass einmal mehr über Häuserbrände zwölf Familien ihr Zuhause verloren hatten, schickten sie uns mit dem Projektantrag Fotos von der Katastrophe, die von lokalen Medien aufgenommen wurden, wie auch Fotos von unseren Partnern selbst. Bevor sie sich an uns gerichtet hatten, waren sie bereits mit einer kleinen Delegation zu den Orten hingefahren, um sich ein Bild vom Ausmaß zu machen und mit den in Bedürftigkeit geratenen Familien den dringendsten Bedarf zu besprechen.

Beizeiten muss trotz aller guten Vorbereitungen die Hilfe angepasst werden. Das ist vor allem bei unvorhergesehenen Preissteigerungen der Fall oder wenn eingeplante Hilfsmittel nicht mehr verfügbar sind. Zur Bedarfsermittlung gehört auch die Prüfung der Umsetzbarkeit.



▲ Indien: Haushalte erhalten Marken mit mh-Logo, gegen die sie Hilfsmittel erhalten



▲ Montenegro: Hilfsmittel werden in großen Mengen eingekauft und dann portioniert

Die Partner klären zudem, welche die besten Routen sind, um mit den Hilfsgütern zu den ausgewählten Bedürftigen zu gelangen, ob Hindernisse bestehen – von Seiten der Behörden beispielsweise oder durch Straßenschäden – und natürlich ob sie selbst überhaupt in der Lage sind einzugreifen, ob genügend Personal verfügbar ist, das nicht gerade anderweitig eingesetzt ist. Es kann auch nicht jede Organisation jedes Hilfsprojekt umsetzen. Da wir nur mit Organisationen zusammenarbeiten, die in ihren Heimatländern ordentlich und offiziell registriert sind, sind in der Regel keine Behördengänge nötig. Doch manche Projekte verlangen nach einer behördlichen Erlaubnis, wie beispielsweise Flüchtlingshilfe.

Ein wichtiger Teil vor der eigentlichen Umsetzung der Projekte ist die abschließende Prüfung der Haushalte, die berücksichtigt werden sollen. Manche Organisationen, wie unsere langjährigen Partner in Sri Lanka, rechnen bei der Verteilung von Nothilfe, Ramadanhilfe, Zakatul-Fitr und Kurbanfleisch meistens mit einer kleinen Zahl von Bedürftigen, die nicht eingeplant waren, aber vorbeikommen könnten, den Reisenden oder Armen, die auf die Verteilung aufmerksam geworden sind.

Wenn die Anzahl der zu begünstigenden Haushalte feststeht, können die Lebensmittel eingekauft werden. Die meisten Partnerorganisationen arbeiten seit Jahren mit denselben Händlern zusammen, weil sie sich als vertrauenswürdig erwiesen haben und Lebensmittel und andere Hilfsgüter in guter Qualität zu vernünftigen Preisen anbieten. Bevor ein Projekt bewilligt werden kann, verlangen wir jedes Mal einen ausgefüllten Projektantrag, in dem erklärt ist, wem wie geholfen werden soll, und einen aktuellen Kostenvoranschlag zur geplanten Hilfe. Die auf dem Kostenvoranschlag angegebenen Preise sollten sich während der Umsetzung nicht ändern, es kann allerdings durch unbeeinflussbare Preisschwankungen vor Ort zu Erhöhungen kommen. Manchmal erlassen Händler auch einen Teil der Kosten, um sich vor allem an Lebensmittelverteilungen zu beteiligen.

Alle Vorbereitungen sind getroffen, die Hilfsgüter eingekauft und die Haushalte benachrichtigt, die berücksichtigt werden. Spätestens dann kümmern sich die Partner um einen Verteilungsort, in sicheren Zeiten ist es meist ein großer, öffentlicher Platz, eine lokale Moschee oder eine Schule. **muslimehelfen** arbeitet sowohl mit größeren als auch mit kleineren Hilfsorganisationen zusammen. Größere Organisationen können bei Verteilungen auf Personal zurückgreifen, über das kleinere nicht verfügen. Daher werden oft freiwillige Helfer für kurze Zeit gesucht, die bei der Umsetzung mithelfen.

Bevor die eingekauften Hilfsmittel ausgegeben werden, werden Sicherheitsmaßnahmen getroffen, vor allem jetzt, um Ansteckungen unter den Begünstigten und den Verteilenden zu verhindern. Wenn alles Menschenmögliche getan ist, wird verteilt. Die Partner sammeln alle Belege, Begünstigtenlisten, Fotos und Stellungnahmen und füllen einen Abschlussbericht aus, den sie uns mit allen anderen Unterlagen zur Prüfung zuschicken. Dieser Verlauf beschreibt die Regel, Ausnahmen sind immer möglich. Projekte, bei denen Hilfsmaßnahmen über einen längeren Zeitraum umgesetzt werden wie bei Bildungsprojekten, laufen etwas anders ab. Wir danken Allah für Seinen kontinuierlichen Segen der Spender und unserer Arbeit.



▲ Kambodscha: Samy mit ihrem Zeugnis nach erfolgreichem Abschluss des Computer- und Englischkurses 2020

# „Wir dachten, wir sterben in der Flut“

Nadya Moussa

**K**enia erlebt seit einigen Jahren gravierende Dürren, die Mensch und Tier viel abverlangen. Insgesamt fiel in Kenia bereits von Oktober bis Dezember 2020 und dann noch einmal von März bis Mai 2021 weniger als die Hälfte des Niederschlags, der gebraucht würde. Große Teile der Bevölkerung sind stark abhängig vom Wetter, weil ihre Tiere weiden und trinken müssen. Hinzu kamen noch die Heuschrecken, die spärlich vorhandene Jungpflanzen wegfraßen, bevor sie richtig aufblühen konnten.

Mitte August 2021 erreichte uns über unsere Partnerorganisation aus Wajir County ein Nachrichtenbericht zur aktuellen Lage in Kenia. Demnach waren fast 2 Millionen Menschen aus 12 Countys von der aktuell noch anhaltenden Dürre betroffen und von extremer Lebensmittelunsicherheit bedroht. Hervorgerufen ist diese Lage durch eine verringerte Milchproduktion, schlechte Weidebedingungen für Tiere, die große Entfernung zwischen einzelnen Wasserquellen sowohl für Gemeinden als auch fürs Vieh, sowie ressourcenbasierte Konflikte, die sich Experten zufolge noch weiter zuspitzen können. Die Bevölkerung dort lebt mehrheitlich von pastoraler Tierhaltung. Die Tiere sind für die meisten Betroffenen die einzige Einkommensquelle.

Dürren sind in Kenia nichts Neues mehr. Das Land führt eine eigene Behörde, um passend auf sie reagieren zu können. Nicht nur durch Dürren, auch durch ausbleibenden Regen ist die Situation im Land mittlerweile so gravierend, dass 2,14 Millionen Kenianer Wasserknappheit ausgesetzt sind. Allein entlang der Küste sind 376.000 Menschen direkt auf Lebensmittelhilfe angewiesen, weil sie nicht mehr in der Lage sind, sich selbst zu versorgen. Das kenianische Rote Kreuz schätzt, dass allein Mitte September über 3.500 Rinder innerhalb einer Woche verendet sind, entweder weil sie hungerbedingt zu schwach waren, um weiterzulaufen oder weil sie verdurstet sind. Die Tiere, geschwächt und durch Hunger abgemagert und ausgezehrt, sind anfällig für Krankheiten. Rinder, Schafe und Ziegen, die den menschlichen Bewohnern noch in den Siedlungen geblieben sind, sind entweder zu schwach oder zu jung, um mit der Herde die weiten Strecken zur nächsten Weidefläche mitzulaufen. Damit sie nicht verhungern, teilen die Menschen ihre wenigen Nahrungsmittel mit ihnen. Mais wird weichgekocht, weil das schwache Vieh die harten, rohen Körner nicht kauen kann. Wer nichts mehr hat, das er teilen kann, verfüttert zerrissene Pappe an die Tiere, in der Hoffnung, dass es hilft. Die Verzweiflung der Betroffenen ist groß.

Luftaufnahmen der Reporter, die das Video gedreht haben, zeigen ein weites, ausgetrocknetes Areal, mit kaum Vegetation, aber Tierkadavern. Pastoralisten führen ihre Herden über mehrere Kilometer zwischen kargen Weideflächen zur nächsten und doch weit entfernten, knappen Wasserquelle. Das kennen sie, aber es wird immer schwieriger, die Herden sicher von einem Ort zum nächsten zu lotsen. Wassermangel ist ein weiteres großes Problem. Mittlerweile sind die meisten natürlichen Wasserstellen ausgetrocknet und Weideflächen verödet. Regen fehlt. Auf angelegte Wasserstellen verlässt man sich besser nicht, denn einige von ihnen sind außer Betrieb, weil sie übernutzt sind.

Viehhirten leben mit und von ihren Tieren, die oft ihre einzige Einkommensquelle sind. Ohne ihre Herden haben sie nichts. Je mehr Tiere und Menschen sich das Wenige, das es an Nahrungsmitteln gibt, teilen müssen, desto prekärer wird die Lage für alle.

Die gesunden Tiere müssen zu den Weideflächen begleitet werden. Das hat auch Auswirkungen auf die Bildung. Immer mehr Kinder sind nach den großen Ferien nicht mehr in die Schule zurückgekehrt und unterstützen ihre Eltern, indem sie mit den Tieren zu den Weiden oder Wasserstellen durch das trockene Land laufen. Meist sind es Jungen. Doch auch die Mädchen bleiben zu Hause, da ihren Eltern auch für sie das Geld fehlt, die Schulgebühren zu bezahlen. Schlimmer noch, viele Lehrer erwarten, dass die meisten Mädchen gar nicht mehr in die Schule zurückkehren werden. Die Zahl der Heiraten mit Minderjährigen nimmt wieder zu. Denn das Einkommen vieler Familien bleibt aus und hinterlässt verzweifelte Eltern, die keinen anderen Ausweg sehen als ihre Töchter wegzugeben.

Viehmärkte werden gerade nicht betrieben. Niemand möchte oder kann die mangelernährten Tiere kaufen. Die, die doch welche kaufen, bezahlen zu niedrige Preise für das Vieh. Früher konnte man für ein Tier 7.000 bis 8.000 kenianische Schilling verlangen, in manchen Fällen sogar mehr, das sind umgerechnet zwischen 54 Euro und 62 Euro. Jetzt kann man ein Tier für höchstens 3.000 Schilling verkaufen, das sind etwa 23 Euro. Laut The Standard, einer großen kenianischen Zeitung, ist die Hungersituation auch Ende September immer noch schwerwiegend, betroffen sind immer noch vor allem die Countys entlang der Küste. 23 von insgesamt 47 Countys stehen mittlerweile auf der roten Liste. Zwei Tage, bevor wir das Video erhalten hatten, wurde die vierte Coronahilfe

mit 23.763 Euro veranlasst. Sie ist ein Tropfen, der auf einem heißen Stein verdampft.

Schauplatzwechsel: Am 23. Juli 2021 führte der höchste Niederschlag eines Tages, der innerhalb von 40 Jahren gemessen wurde, zu Überschwemmungen und Erdbeben, in gleich sechs Distrikten der indischen Bundesstaaten Maharashtra und Karnataka. Dort standen Gebäude, Wohnhäuser und Straßen tagelang mehrere Meter unter Wasser. Die Infrastruktur war beeinträchtigt, 800 Brücken wurden unterspült oder konnten nicht befahren werden. Betroffen waren Einwohner aus 1.020 Dörfern. Zwischenzeitlich war ein Teil der Dörfer über die gängigen Kommunikationswege nicht zu erreichen und die Wasserversorgung von etwa 700 Dörfern unzureichend. Über 375.000 Menschen mussten aus ihren Wohnhäusern an sichere Orte evakuiert werden. Viele von ihnen haben ihr Heim und ihren gesamten Besitz verloren. Anfang August konnte ein Nothilfeprojekt für 800 betroffene Familien in Maharashtra und Karnataka mit 30.503 Euro angewiesen werden, die Hilfe ist mittlerweile verteilt.

Als unsere Partner in das Flutgebiet gefahren sind, um sich einen Eindruck vom Ausmaß der Katastrophe zu machen und um die Bedürftigen für diese Nothilfe zu ermitteln, waren viele Verzweifelte auf sie zugekommen und hatten um Hilfe gebeten, unter ihnen war auch Kousar. Sie lebt im Distrikt Belgaum im Bundesstaat Karnataka. In den Fluten wären sie und ihre Kinder beinahe umgekommen. Nachbarn zogen ihre Kinder aus dem Haus, die Kinder riefen nach ihr und als ihr das Wasser bis zu den Schultern stand, konnte auch sie gerettet werden. Ihr kleines Ein-Zimmer-Lehmhaus mit dem Reetdach wurde in den Fluten fortgeschwemmt. Ein neues Häuschen zur Miete konnte sie sich nicht leisten, daher hat sie eine provisorische Unterkunft aus vier Wänden

und einem Dach aus Plastikplanen selbst gezimmert. Bei der Verteilung griffen ihre Kinder sofort nach der weichen, warmen Decke und kuschelten sich in sie. Alles, was ihnen geblieben ist, ist ihr Leben, alles andere nahm sich das Wasser. Die Lebensmittel, die sie erhalten hat, halfen etwa einen Monat lang. Die Bodenmatte macht es ihnen leichter, auf dem Boden zu schlafen, zumindest liegen sie nicht im Schlamm. Die weiche Decke hält ihre Kinder nachts warm.

Auch Rehma ist dankbar zu leben. Sie erzählt von der Überschwemmung: „In der Nacht vom 22. Juli 2021 haben wir uns abends schlafen gelegt. Um 3 Uhr nachts gingen die ersten Warnungen über das Handy ein, dass die Wasserpegel steigen würden. Die Leute wachten auf und sahen, dass ihre Häuser außen 1,50 Meter bis 1,80 Meter von Wasser umgeben waren. Um 5 Uhr morgens begann das Wasser in unser Haus einzudringen. Am Morgen lag der Pegel schon bei 4 Metern bis 4,60 Metern und einige Menschen waren in ihren Häusern eingeschlossen.“ Auch Rehmas Familie hat Nothilfe erhalten. Ihr Haus steht noch, alhamdulillah.

Heute stehen wir vor einem brennenden Gebäude, doch anstatt die Löscharbeiten in Gang zu bringen, streiten wir darüber, ob der Brand durch einen Kabelbrand oder Brandstiftung entstanden ist. Das brennende Haus ist diese Erde. Es mangelt ihr. Überall. Mit Folgen für alles Leben auf ihr. Sommer und Spätsommer 2021 waren erschreckend: Fluten und Überschwemmungen in weiten Teilen Europas und Waldbrände und Großfeuer in anderen Teilen des Kontinents, Amerikas, Nordafrikas und Asiens nahmen sich alles, was nicht vor ihnen fliehen konnte. Davor bangten wir Ende 2019 bis Anfang 2020 mit den Australiern. Mehrere Feuer hatten sich über ein halbes Jahr lang durch eine Fläche, die halb so groß ist wie Deutschland, gefressen.



Indien: Ganze Dörfer standen tagelang unter Wasser

# Von Hunger und Entbehrung

Nadya Moussa



▲ Indien: Zwei von Tahiras Töchtern packen das Lebensmittelpaket aus.

Tahiras Töchter strahlen vor Freude. Vor ihnen steht ein weißer, rechteckiger Karton mit der grünen Aufschrift INDIA Covid-19 emergency relief – 2021 neben dem Logo von **muslimehelfen**. Tahira überlässt es ihren Töchtern das Paket zu öffnen. Sie staunen und freuen sich über Linsen, Erbsen, Öl und Bohnen. Nicht gerade das Alltägliche. Es sind Lebensmittel, Grundnahrungsmittel. Tahira ist 39 Jahre alt, alleinerziehende Mutter dreier Kinder und verwitwet. Sie lebt in einem kleinen Haus im alten Teil Hublis, einer Stadt im Distrikt Dharwad im Bundesstaat Karnataka an der Westküste Indiens. Ihr Mann ist bei einem Verkehrsunfall umgekommen. Er war Florist und Alleinverdiener seiner sechsköpfigen Familie. Er ist schon lange tot. Seine Witwe bemüht sich redlich, die Familie zu versorgen. Ihre Schwiegermutter ist fast siebzig und wie viele ihres Alters leidet sie an Diabetes. Viele Möglichkeiten hat Tahira nicht. Sie hat keine Ausbildung; wie hunderttausende anderer Frauen auch, arbeitet sie auf Tagelöhnerbasis. Arbeiten ist vielleicht das falsche Wort, sie versucht ihre Familie zu ernähren, den Mindestbedarf zu decken: wenigstens einmal am Tag eine Mahlzeit anzubieten, die Schulgebühren für die Mädchen zu bezahlen, Medikamente für die Schwiegermutter zu kaufen. All das stemmt sie allein, indem sie Beedies rollt, eine Art Zigaretten. Oft reicht es nicht. Vor allem in letzter Zeit. Kurz bevor sie im Juni 2021 das Lebensmittelpaket über die vierte Coronanothilfe erhalten hatte, hatte sie zwei Monate durchgehend nicht gearbeitet. Zwei Monate lang kein Verdienst, nichts. Schuld war der lockdown, mal wieder. In manchen Ländern gehört diese Maßnahme langsam zum Alltag.

“ Weltweit leidet jeder Zehnte Hunger. ”

gremutter zu kaufen. All das stemmt sie allein, indem sie Beedies rollt, eine Art Zigaretten. Oft reicht es nicht. Vor allem in letzter Zeit. Kurz bevor sie im Juni 2021 das Lebensmittelpaket über die vierte Coronanothilfe erhalten hatte, hatte sie zwei Monate durchgehend nicht gearbeitet. Zwei Monate lang kein Verdienst, nichts. Schuld war der lockdown, mal wieder. In manchen Ländern gehört diese Maßnahme langsam zum Alltag.

Schutz ist essenziell. Aber die Folgen sind bitter. Betroffen sind vor allem Familien wie Tahiras. Tagelöhner dürfen während des lockdowns nicht arbeiten, nirgendwo, nur System-relevante Bereiche sind geöffnet. Tagelöhner sind nicht System-relevant: die Rikschafahrer auf den Straßen, die kleinen Händler, die auf den Märkten ihre Waren anbieten. Die Gesellschaft braucht sie nicht. Dass sie, die Gesellschaft, die Tahiras und ihre Familien schon vor dem lockdown aufgegeben hat, spielt für sie keine Rolle. Doch kaum jemand rollt freiwillig Beedies oder verkauft aus Taiwan importierte Plastikschüsseln für wenige Cent, die nach dreimal Spülen vergilben. Ihnen allen fehlt es an Möglichkeiten. Möglichkeiten, die ihnen die Gesellschaft, die sie ausschließt, verwehrt. Tahira hatte Schwierigkeiten ihre Familie zu ernähren. Das verwundert nicht, vom Beedie-Rollen lässt sich kaum etwas verdienen und das, was man verdienen kann, reicht nicht, um etwas anzusparen. In der Folge hungert die Familie und wie sie Milliarden Menschen mehr.

Wir essen, um zu leben. Was also bedeutet Hunger? Die Welthungerhilfe hat sich die Mühe gemacht und Hunger klassifiziert. Demnach unterscheidet man akuten von chronischem und verstecktem Hunger. Für die Betroffenen macht es freilich kaum einen Unterschied, unter welcher Form sie genau leiden, dennoch ist diese Einteilung hilfreich, um zu verstehen, wie Hunger entsteht und wie er behoben werden kann.

Akuter Hunger meint die extremste Form; sie meint Unterernährung, die über einen klar definierbaren Zeitraum besteht. Menschen, die akutem Hunger ausgesetzt sind, sind oft zusätzlich von Krisen bedroht wie Naturkatastrophen, Kriegen oder bewaffneten Konflikten.

Chronischer Hunger hingegen ist eine langanhaltende Unterernährung, währenddessen der Körper weniger Nahrung aufnimmt als er benötigt. Diese Form ist weltweit und am weitesten verbreitet. Hauptgrund dafür ist Armut. Daher tritt chronischer Hunger oft zusammen mit anderem Mangel auf: fehlender Zugang zu sauberem Wasser und/oder Gesundheitsvorsorge.

“ Hunger entsteht meist durch Armut. ”

Versteckter Hunger ist eigentlich eine Unterform von chronischem Hunger. Sie ist sogar in Industrieländern verbreitet und entwickelt sich über eine lange Zeit

hinweg. Versteckter Hunger ist meist Folge einer un ausgewogenen Ernährung, über die dem Körper essenzielle Nährstoffe vorenthalten werden. Fehlen dem Körper durch Mangelernährung Spurenelemente wie Eisen, kann das verheerend enden. Wir benötigen Eisen für den Zellaufbau, in Wachstumsphasen ist es unverzichtbar. Aber auch Erwachsene brauchen es. Eisen bindet den eingeatmeten Sauerstoff an den Blutfarbstoff Hämoglobin. Fehlt Eisen, kann der Sauerstoff nicht über die Blutbahnen transportiert werden, obwohl wir ihn einatmen. Ein Mangel führt zu erhöhtem Herzschlag, Müdigkeit, Konzentrationsschwächen, Kurzatmigkeit, Schwächegefühl und einigem mehr. Eisenmangel ist vor allem bei Kindern und Frauen weit verbreitet. Durch extremen Eisenmangel hervorgerufene Anämie ist eine häufige Erkrankung bei Mädchen und Frauen bis zur Menopause, weltweit. Unbehandelt kann sie in extremen Fällen zum Tod führen. Eisen findet sich neben Fleisch, auch in Hülsenfrüchten, einigen Getreiden, Gemüsesorten, Eiern und Fisch. Wer am Tag nur etwa einen bis zwei Euro verdient und dann auch nur, wenn es ein guter Tag war, kann sich diese Lebensmittel kaum und erst recht nicht auf Dauer leisten. Ende Mai verlangten Händler in Hubli umgerechnet 53 Cent für ein Kilo Reis. Dieser Preis ist theoretisch, denn Reis wird nicht in Ein-Kilo-Packungen verkauft, in vielen Ländern gibt es Mindestmengen, z.B. ab 5 Kilo Reis. Zur selben Zeit kosteten ein Liter Sonnenblumenöl umgerechnet 1,91 Euro, ein Kilo Weizenmehl 45 Cent, ein Kilo Linsen 1,08 Euro, 500 Gramm Mungbohnen 1,16 Euro, 500 Gramm Erbsen 1,07 Euro, 500 Gramm rote Bohnen 96 Cent und 500 Gramm Augenbohnen 90 Cent. Ende Juli waren die Preise für die meisten der eben genannten Lebensmittel um weitere Cent angestiegen. Weltweit sind etwa zwei Milliarden Menschen verstecktem Hunger ausgesetzt.

Wie entsteht dieser Hunger? Gründe gibt es viele: Armut, Ungleichheit, Naturkatastrophen und Extremwetter, schlechte Staatsführung, Verschwendung von Ressourcen, Krieg und bewaffnete Konflikte sind einige davon.

Fast 80% aller von Wachstumsstörungen betroffener Kinder leben in Konfliktzonen.

Betroffen sind vor allem Menschen, die in ländlichen Regionen leben. Das hängt u.a. mit ihrer Lebensweise

und den Gegebenheiten dort zusammen, aber auch von äußeren Einflüssen ab, die sich negativ auf die Betroffenen auswirken. Ein Großteil der von Hunger Betroffenen baut selbst Lebensmittel an und sollte sich daher selbst versorgen können. In der Regel steht den meisten aber weniger als 1,6 Hektar Landfläche zur Verfügung. Das klingt nach sehr viel, reicht aber nicht aus, um all das anzubauen, was verzehrt werden muss, um sich und seine Familie gesund ernähren zu können. Einige Pflanzen verlangen große Flächen, auf denen sie wachsen, und liefern auf kleineren Flächen weniger Erträge. Getreide beispielsweise. Gemahlene Getreidekörner ergeben Mehl zum Brotbacken. Aber bis eine genügende Menge an Mehl gemahlen ist, um daraus Brot herstellen zu können, muss viel Weizen, Gerste oder auch Mais geerntet werden. Und das ständig. Man isst nicht nur einmal im Jahr Brot und auch nicht ausschließlich. Sich selbst versorgende Kleinbauern haben keine Zeit einer anderen Tätigkeit nachzugehen. Landwirtschaft ist Schwerstarbeit, von morgens bis abends. Selbst wenn sie wollten, den meisten fehlt eine Ausbildung, um in einem anderen Bereich zu arbeiten. Hirten benötigen Weideflächen für ihr Vieh. Sie brauchen Land mit Wasservorkommen, das entweder von Flüssen durchzogen ist oder andere Wasserquellen bietet. Indigene Gemeinden leben mit und auf dem Land, das sie bewohnen. Bis heute werden sie immer weiter vertrieben und zurückgedrängt und so in ihrer Lebensweise behindert. Fischer sind zwar nicht auf Land angewiesen, aber leben vom Wasser und müssen ebenso wie Kleinbauern eine gewisse Menge erwirtschaften bzw. Fischmenge angeln oder in Netzen oder Reusen fangen, um davon leben zu können, den Großteil zu verkaufen und einen Teil davon selbst zu essen. Vom Verkauf des Fisches bezahlen sie anfallende Zusatzausgaben. Manche Tagelöhner arbeiten als ungelernete Landhelfer auf den Ackerflächen von Großgrundbesitzern oder reicheren Bauern.

Die Existenz all dieser Menschen wird mit jeder Flut, jeder Dürre, jedem Erdbeben, jedem Erdbeben, jedem bewaffneten Konflikt und jedem Krieg bedroht. Naturkatastrophen verhindern über Monate, manchmal sogar über Jahre hinweg, dass die ansässigen Betroffenen zur Normalität zurückkehren können. Wenn die Ernte verheert ist, gibt es – je nach Anbau – im gesamten Jahr keine weitere Ernte mehr. Bewaffnete Gruppen, die länderübergreifend die Landbevölkerung belästigen, einschüchtern oder unterdrücken, verhindern, dass Bauern ihre Ernte einfahren oder aussäen können, halten Fischer davon ab, aufs Meer rauszufahren, schlagen ihre Boote ein und zerschneiden ihre Netze, entführen Kinder und begehen andere Straftaten. Sie stellen in vielen Teilen der Erde eine immer weiter zunehmende Bedrohung dar. Auch die für Handel und Verteilung von

60% der am meisten von Hunger bedrohten Menschen leben in Konfliktzonen.

Grundnahrungsmitteln ausgebaute Infrastruktur leidet. Straßen und Bewässerungssysteme werden blockiert oder beschädigt. Handel kann nicht funktionieren, Waren können nicht transportiert, verkauft und verteilt werden. In Folge bleiben Händler auf ihren Waren sitzen, die verderben, oder können weniger Lebensmittel verkaufen, wodurch der Preis ansteigt und für manche unbezahlbar wird. Ganze Bevölkerungsteile leiden so.

10 von 13 der schlimmsten Lebensmittelkrisen weltweit werden durch Konflikte geschürt.

Kinder, die in Armut geboren werden, sterben sehr oft auch arm. Sie sind gefangen in einem Teufelskreis. Unterernährte Frauen, die sich während der Schwangerschaft nicht gesund und ausgewogen ernähren können, bringen oft unterentwickelte, untergewichtige Kinder zur Welt, viele werden zu früh geboren. Was mangel- oder unterernährten Kindern im Mutterleib fehlt, können sie nach der Geburt selten aufholen. Betroffene Kinder weisen in der Regel ein geschwächtes Immunsystem auf und sind häufiger anfällig für Krankheiten, besonders auch für chronische Krankheiten, selbst im Erwachsenenalter. Die kognitive und physische Entwicklung der Kinder leidet, sie wachsen weder körperlich noch reifen geistig wie ihre gesunden Altersgenossen. Jahre unzureichender Ernährung führen bei den Betroffenen zu Konzentrationschwächen, auch im Erwachsenenalter. Kinder, die sich nicht konzentrieren können, schneiden in der Schule schlecht ab und haben daher weniger gute Chancen auf einen guten Ausbildungsplatz und später auf eine gute Arbeit. All das kann dazu führen, dass aus mangel- oder unterentwickelten Kindern Erwachsene werden, die nicht leistungsfähig sind und sich dauerhaft nicht auf eine Aufgabe konzentrieren können. Arbeitsmöglichkeiten zu finden, über die sie sich und ihre Familien ernähren können, ist schwer. Also bleiben die meisten arm.

Handel ist eine Quelle für Ungleichheit und Missstand, angefangen beim Welthandel. Lediglich einige wenige Länder regulieren den gesamten Welthandel. Denn Subventionen und andere Hilfgelder fördern Wirtschaftszweige, nicht Menschen. Handelsabkommen sind oft ungerecht. Ärmere Länder können es sich nicht leisten, auf Abkommen zu verzichten. Zugutekommen diese Abkommen nur meist Firmen und Branchen aus Industrieländern, die Zugang zu fremden Märkten erhalten und sich Preisvorteile verschaffen können. Da entwicklungsschwächere Länder in der Regel Rohstoffe exportieren und keine eigene Industrie

vorweisen, die Rohstoffe aber oft erst weiterverarbeitet überhaupt Profite abwerfen, haben sie nicht viel vom Handel, den sie betreiben. Gewinner dieser Geschäfte sind in der Regel die Abnehmerstaaten. Hinzu kommen Spekulanten, die an den Börsen mit Rohstoffen handeln und so nach Gutdünken Preise nach oben treiben oder in den Keller fallen lassen. Die beliebtesten Rohstoffe sind Öl, Weizen und andere Lebensmittel.

Ungleichheit ist oft strukturell beeinflussbar und trifft vor allem Frauen. Weltweit sind nach Studien des World Food Programme 690 Millionen Menschen Lebensmittelunsicherheit ausgesetzt. Sechzig Prozent von ihnen sind Mädchen und Frauen. In Regionen, in denen Hunger herrscht, essen Frauen weniger und meist nach allen anderen. Schon Mädchen werden benachteiligt – es werden mehr Mädchen als Jungen aus der Schule genommen. Auch später im Leben fehlt ihnen noch häufig der Zugang zu Bildung. Bei fehlenden und mangelhaften Bildungschancen ist die Gefahr groß, dass Frauen weniger selbstständig und öfter auf männliche Angehörige angewiesen sind. Mit fehlendem Wissen oder einer Ausbildung fällt es ihnen schwer, eine gute Erwerbsgrundlage zu finden, die es ihnen ermöglicht ihren Lebensunterhalt oder den ihrer Familie zu verdienen oder zu verbessern. Hinzu kommt, dass Frauen im Durchschnitt für dieselbe geleistete Arbeit geringer bezahlt werden als Männer. Besonders problematisch ist die Situation für Witwen oder Geschiedene, die nicht nur kulturell stigmatisiert werden, sondern auch oft von anderen Verwandten oder Familienangehörigen keine Unterstützung erwarten können.

Möglich sind diese Ungerechtigkeiten oft durch schlechte Staatsführung, die Gleichheit und Gleichberechtigung verhindern, indem die eingebrachten Gesetze und die Politik allgemein am Bedarf der ärmsten Bevölkerungsteile vorbeigehen. Strategien, welche die Landwirtschaft stärken und ausbauen, gibt es kaum. Viele Länder sind u.a. auch deshalb von importierten Grundnahrungsmitteln abhängig. Weitverbreitete Korruption und Landraub verhindern eine positive Entwicklung ebenso.

Viele dieser Punkte treffen auch auf Tahira und ihre Familie zu. Sie haben Lebensmittel erhalten, die vorerst ausreichen. Doch aus einem Karton wachsen sie nicht nach. Wenn sie aufgebraucht sind, wird die Familie wieder hungern, wie andere auch.

*Schau hin. Hilf mit.  
Jede Spende hilft, Menschen  
in Not zu unterstützen.*

# Deine Winterhilfe gegen die Kälte

Die kalte Jahreszeit bedeutet für Bedürftige Strapazen. Du kannst helfen, sie abzumildern.

Spenden werden dazu benutzt, um warme Kleidung, Schultücher und Decken an bedürftige Familien auszugeben. Unsere Partnerorganisationen vor Ort verteilen die Güter direkt an zuvor ermittelte Begünstigte. Unter ihnen sind auch Geflüchtete und Familien, die jetzt pandemiebedingt finanziell straucheln.

Deine großzügige Hilfsbereitschaft macht einen Unterschied. Erleichtere Bedürftigen den Winter mit Deiner Spende.

## Deine Spende

nehmen wir gerne an unter:



[info@muslimehelfen.org](mailto:info@muslimehelfen.org)



[www.muslimehelfen.org](http://www.muslimehelfen.org)



Einen Zahlschein  
zum Spenden findest  
**Du auf Seite 14!**

# Wer denkt im Sommer schon an Winter?

Gaby Hülsmann

Zugegeben, dieser Sommer war streckenweise nicht ganz so sommerlich wie in den Jahren davor. Trotzdem konnte man die warme Kleidung für ein paar Monate im Schrank lassen. Dennoch hat in dieser Zeit vermutlich kaum jemand darüber nachgedacht, dass auf der südlichen Erdhalbkugel gerade Winter herrscht. Auch für uns Mitarbeiter bei **muslimehelfen** ist ein Winterhilfeprojekt im Hochsommer etwas Neues. Malawi und Zimbabwe sind als Projektländer erst 2019 hinzugekommen. Beide Länder befinden sich auf der Südhalbkugel. Die kältesten Monate fallen in unsere Sommerzeit. Zwar fallen die Temperaturen nicht so stark wie bei uns, aber die Nächte können kalt werden und mitunter gibt es in Teilen Zimbabwes Frost. Dementsprechend wurde in Zimbabwe beispielsweise an 75 Waisenkinder warme Schulkleidung verteilt. Auch Yeukai hat neue, warme Schulkleidung erhalten. Sie ist 11 Jahre alt und lebt in einem Dorf im Chikomba-Distrikt und sagt: „Vielen Dank an die großzügigen Spender. Ich gehe jetzt zur Schule und bin so gut angezogen, wie die anderen Kinder. Vielen Dank **muslimehelfen** und seinen Partnern.“



▲ **Zimbabwe:** Die warme Schulkleidung ermöglicht den Kindern eine gleichberechtigte Teilnahme am Unterricht.

Die Projektauswahl bei **muslimehelfen** orientiert sich immer am Bedarf und den Umständen, die in den jeweiligen Projektländern vorliegen. In Montenegro sind Temperaturen im Winter von minus 20 Grad in Rozaje normal. Unsere Partner haben daher im vergangenen

Winter Brennholz an 70 bedürftige Familien verteilt. Bei den Begünstigten handelt es sich größtenteils um Witwen und alleinerziehende Mütter, die in einfachen Holzhäusern oder Rohbauten leben. Arbeit gibt es keine und staatliche Unterstützung auch nicht. Brennholz dient nicht nur zum Heizen, oftmals wird auf demselben Ofen auch gekocht, da Strom und Gas teuer sind. Eine der Begünstigten ist Ifeta. Sie ist 55 Jahre alt und lebt in Rozaje und sagt über das Brennholz: „*Möge Euch immer das Beste im Leben gegeben werden. Vielen herzlichen Dank für das Brennholz. Diese Hilfe bedeutet mir sehr viel. Möge Allah Euch belohnen. As-salamu alaikum.*“



▲ **Montenegro:** In der abgelegenen Bergregion von Rozaje sind die Menschen im Winter auf das Brennholz angewiesen

Heizen und kochen auf demselben Ofen, darauf sind auch viele der Bedürftigen in der Ukraine angewiesen. Der vorrangige Brennstoff besteht hier allerdings aus Kohle und nicht aus Holz. Durch die Kämpfe in der Ostukraine und der Besetzung der Krim sind viele Menschen innerhalb des Landes zu Binnenflüchtlingen geworden. Viele der Geflohenen sind Muslime. Sie haben in einfachen Holzhäusern in Dörfern oder in den Städten Zuflucht gefunden. Staatliche Hilfe erhalten sie nicht. Geheizt wird vorwiegend mit Kohle, da sie billig ist und viele Häuser nicht an das Gasnetz angeschlossen sind. Ehedem sind die Preise für Gas und Strom stark gestiegen. Einer der Begünstigten sagt: „*Ich danke Euch aufrichtig für eure Hilfe. Möge Allah der Allmächtige all jene, die uns geholfen haben, segnen. Vielen Dank.*“



▲ **Ukraine:** Diese Begünstigte macht aus Dankbarkeit über die Kohle, die sie erhalten hat, Dua.

Ein weiteres Land, das hunderttausende Flüchtlinge aufgenommen hat, ist Bangladesch. Hier leben hauptsächlich in der Gegend um Cox's Bazar überwiegend muslimische Rohingya in Flüchtlingslagern. Sie flohen vor den brutalen Übergriffen in Myanmar aus ihrer Heimat ins Nachbarland Bangladesch. Auch wenn schon seit Längerem in den Medien nicht über sie berichtet wird, so ist ihre Lage unverändert tragisch. Im vergangenen Winter haben 2.250 bedürftige Familien jeweils eine Decke, Frauen einen Schal und Kinder einen Pullover erhalten. Einer der Begünstigten ist Jafor. Er ist 61 Jahre alt und lebt mit seiner Familie in einem der Flüchtlingslager. Bei der Verteilung erzählt er: *„Ich heiße Jafor. Wegen der Gewalt der Regierung in Myanmar gegen uns, sind wir geflohen und leben nun ein hilfloses Leben in diesem Flüchtlingslager. Hier wird es im Winter sehr kalt. Wir freuen uns sehr, dass wir diese warme Kleidung für unsere Familie erhalten haben. Ich bete für all jene, die uns diese warmen Kleider gegeben haben.“*

Eine Vorschrift der Regierung von Bangladesch ist es, bei Projekten, die in den Flüchtlingslagern umgesetzt werden, auch immer einen Teil des Projekts für die Bevölkerung in der Gemeinde durchzuführen, in der sich das Lager befindet. So wurden dementsprechend an 750 bedürftige einheimische Familien ebenfalls je eine Decke, ein Schal für Frauen und ein Kinderpullover verteilt. Auch im Norden Bangladeschs hat **muslimehelfen** erfolgreich Winterhilfe finanziert. Dazu wurden an 3.000 bedürftige Personen Decken, Schals und Kinderpullover ausgegeben. Die Bevölkerung in diesem Teil Bangladeschs ist sehr arm und die Gegend ist häufig von Naturkatastrophen betroffen. Zudem liegt sie an den Ausläufern des Himalaya-Gebirges, was zu kalten Temperaturen im Winter führt.



▲ **Bangladesch:** Die Freude über die neue, warme Decke ist diesem Begünstigten anzusehen.

Über die Winterhilfe konnten auch dank Deiner Spende in 10 Projektländern 15 Projekte angewiesen werden. Mehr als 24.000 Menschen haben über die Winterhilfe gegen die Kälte erhalten. In den überwiegenden Projekten erhielten die Begünstigten warme Kleidung und/oder Decken. Auch im kommenden Winter plant **muslimehelfen** mit Deiner Unterstützung die Umsetzung von Winterhilfeprojekten. **Spende jetzt!**

# Corona Rückblick

Gaby Hülsmann

„...die schlimmste Krise, die wir je erlebt haben!“

Irgendwie hatte man über die Sommermonate das Gefühl, als wäre das Leben mit dem Coronavirus schon weitgehend „normal“. Alles lief mehr oder weniger annehmbar und man hatte immer öfter das Gefühl, dass Corona schon Geschichte wäre. Aber innerhalb weniger Wochen hat sich weltweit die Pandemie zurück in die Schlagzeilen gedrängt.

In vielen der Projektländern von **muslimehelfen** war die Lage schon vor Beginn der Coronapandemie problematisch. Sei es durch anhaltende Dürren, schlechte wirtschaftliche Verhältnisse, keine staatliche Absicherung und andere Faktoren, die durch die Ausbreitung des Coronavirus vielfach verstärkt wurden. Ein großer Teil der Begünstigten der Projekte bei **muslimehelfen** lebt von dem, was sie am Tag erwirtschaftet haben. Sie arbeiten als sogenannte Tagelöhner in der Landwirtschaft, Industrie oder als Haushaltshilfen. Verdienen ihren kargen Lebensunterhalt durch den Verkauf von Obst, Gemüse oder Fisch. Viele Staaten sind nicht in der Lage, die Armut ausreichend zu bekämpfen. Staatliche Hilfsleistungen sind, wenn überhaupt vorhanden, völlig unzureichend. So ist die Lage vieler Begünstigter sehr fragil. Das Wenige, was sie verdienen, reicht meist gerade so aus, um für die Familie eine Mahlzeit am Tag zu kochen.



▲ **Bangladesch:** Bei der dritten Corona-Lebensmittelverteilung im Norden des Landes macht ein Begünstigter Dua.

Als im Zuge der Ausbreitung des Coronavirus viele Länder beschlossen einen lockdown durchzuführen, traf das diese Bevölkerungsschicht in einem ganz besonderen Maß. Sie müssen arbeiten, um essen zu können, keine Arbeit bedeutet hungern. Da es auch unmöglich ist Vorräte anzulegen, entsteht in kürzester Zeit eine sehr ernste Situation für diese Menschen. In diesem Jahr gab es in einigen Ländern, wie im Libanon, Nepal und Teilen Indiens erneut einen lockdown. In Indonesien und Sri Lanka war lockdown ein Dauerzustand. In Bangladesch und Südafrika gar einen dritten. Ein weiterer schwerwiegender Faktor, der sich schon mit dem ersten lockdown entwickelte, ist der enorme Preisanstieg für Grundnahrungsmittel. Was die kritische Lage für Millionen von Menschen noch weiter verschlechtert hat. Eine von ihnen ist Parveen. Sie ist 35 Jahre alt und lebt in Hubli in Indien. Sie lebt mit ihren drei kleinen Kindern in einem kleinen gemieteten Häuschen und berichtet: *„Mein Mann starb vor zwei Jahren an einem Herzinfarkt und nun bin ich Alleinverdiener für die Familie. Um Geld zu verdienen, hacke ich Betelnüsse, aber ich verlor diese Arbeit, als der lockdown ausgerufen wurde. Wir kämpfen täglich um Essen und andere Grundbedürfnisse. Wir leben unter sehr schlechten Bedingungen. Wegen des lockdowns habe ich keine Arbeit und somit kein Geld, kein Essen, um die Kinder zu ernähren. Sie fühlen sich schwach. Das Leben in dieser Situation ist eine Herausforderung geworden. Der COVID-19 lockdown hat mir meine Arbeit genommen und damit meine Einkommensquelle. Das ist die schlimmste Krise, die wir je erlebt haben! Es herrscht Mangel an Grundnahrungsmitteln und anderen Dingen. Wir leben in einem gemieteten Haus und ich habe schon länger die Miete nicht bezahlt, da ich keine Arbeit habe.“*

Parveen und ihre Kinder teilen ihr Schicksal mit so vielen. Schon im vergangenen Jahr hat **muslimehelfen** Nothilfeprojekte für die von der Coronapandemie betroffenen Projektländer gestartet. Auch 2021 hat **muslimehelfen** bis zum Beginn des Monats November 32 Projekte in 14 Ländern angewiesen, die größtenteils schon erfolgreich umgesetzt werden konnten. Über die meisten Projekte wurden Grundnahrungsmittel verteilt. In der Regel hält ein solches Lebensmittelpaket für ca. einen Monat für eine Familie. Dabei achten die Partner vor Ort immer darauf, dass es landestypische Nahrungsmittel sind. In manchen Fällen wurden auch Hygienemittel, wie Seife oder Schutzmasken, verteilt. Auch Parveen und ihre Familie haben ein Lebensmittelpaket von **muslimehelfen** erhalten und sie erzählt: *„In dieser kritischen Situation haben wir ein Coronanothilfe-Lebensmittelpaket von **muslimehelfen***



► **Indien:** Parveen und ihre Kinder bei der Übergabe eines Lebensmittelpakets.

erhalten. Es beinhaltet 15kg Reis, 5kg Weizenmehl, 2kg Linsen, 2Liter Öl, 0,5kg grüner Mong (eine Bohnenart), 0,5kg grüne Erbsen, 0,5kg rote Bohnen und 0,5kg Augenbohnen. Ich habe mich sehr über die Lebensmittel gefreut. Vielen Dank an die Spender von muslimehelfen, dass sie uns in dieser schweren Zeit unterstützen und es mir und meiner Familie ermöglichen, gutes Essen zu haben.“

muslimehelfen kann nur dank der großzügigen Spenden diesen Familien helfen und ihnen eine kurze Verschnaufpause verschaffen. Die Spenden haben mehr als 27.300 Familien in den ersten neun Monaten dieses

Jahres geholfen. Familien, wie die von Parveen. Man kann die Freude und Erleichterung aus jedem ihrer Worte heraushören, wenn sie sagt: „Danke muslimehelfen und seinen Spendern. Möge Allah euch 1.000-fach in diesem Leben und im Jenseits belohnen. Meine Familie und ich freuen uns sehr, dass wir in diesen schweren Zeiten dieses Lebensmittelpaket nach Hause gebracht bekommen haben. Wir danken muslimehelfen und seinen Spendern, dass sie armen Menschen wie wir es sind, in dieser schweren Zeit helfen. Worte können nicht annähernd meinen aufrichtigen Dank gegenüber den Spendern und freiwilligen Helfern ausdrücken. Möge Allah euch reichlich belohnen.“



► **Indien:** Die Freude und Erleichterung ist Parveen und ihren Kindern anzusehen.



# Zakat in Zeiten der Not

Soufian El Khayari

Die Zakat ist für Muslime ein fester Bestandteil einer geregelten, gerechten Verteilung von Wohlstand innerhalb einer Gesellschaft. Über sie sollen Misstände wie Hunger, Armut und Benachteiligung behoben werden. Sie ist eine Pflichtabgabe, die jedem zakatpflichtigen Muslim obliegt. Die meisten Muslime zahlen sie im Ramadan. Denn der Segen in diesem Monat ist groß für den, der sie zahlt, und den, der sie empfängt. Man kann die Zakat aber auch außerhalb des Ramadan begleichen, beispielsweise jetzt zu Jahresende.

Weltweit sind viele durch die staatlich festgelegten Hygieneverordnungen und Ausgangssperren unverschuldet in Not geraten und können sich nicht mehr selbst versorgen. Ähnlich geht es denen, die gesundheitlich leiden. Lebensmittelpreise und Heizkosten steigen. Deine Zakat kann helfen. Denn Einkommensschwachen und anderen Notleidenden dient sie als soziale Absicherung.

**muslimehelfen** nimmt Deine Zakat an. Über Zakatspenden finanzieren wir einen Großteil unserer Hilfsprojekte. In 2020 und 2021 wurden beispielsweise Lebensmittelverteilungen über zahlreiche coronabedingte Nothilfe-

projekte bezahlt, die voll oder teilweise aus Zakatspenden beglichen wurden. Aber auch andere Projekte werden über diese Spenden finanziert: Sadaqa Dscharija, Waisenhilfe, andere Nothilfe, Erwerbshilfen, Bildungsprojekte und viele mehr.

Allah weiß, wie lange die aktuelle Lage noch anhalten wird. Wir beten, dass diese Notlage bald endet. Bis dahin wird **muslimehelfen** versuchen, weiter auf den Bedarf an Nothilfe zu reagieren. Dafür nehmen wir Deine Zakat gerne an oder auch Deine einfache freiwillige Sadaqa.

Hoffnung finden wir wie so oft im Koran, in dem Allah, der Allwissende, in sinngemäßer Übersetzung sagt:



„Gewiss, mit der Erschwernis  
kommt die Erleichterung.“

(94:6)



# Die Stärke Fonds-basierter Hilfe

Soufian El Khayari

Häufig erreicht uns die Frage, ob es möglich ist über **muslimehelfen** gezielt für ein Hilfsprojekt in einem bestimmten Land zu spenden.

**muslimehelfen** unterscheidet in der Spendenerfassung keine einzelnen Projektländer, sondern Spendenzwecke. Die einzelnen Spendenzwecke sind online in unserem Spendenformular einsehbar, zu dem man auf unserer Webseite [muslimehelfen.org](http://muslimehelfen.org) oben neben unserem Logo über den Reiter „Spenden“ gelangt. Die gängigen Zwecke sind Sadaqa/Wo es am Nötigsten ist, Not- und Katastrophenhilfe, Zakat, Sadaqa Dscharija, Aqiqa und Waisenhilfe. Hinzu kommen so genannte Kampagnen, wie jetzt aktuell Winterhilfe, später Ramadanhilfe, Zakatulfitr, Fidjah und Kaffarah und schließlich Kurban.

Diese Aufteilung erlaubt es unserer Spendenerfassung alle Spenden, die für den gleichen Zweck getätigt wurden, in einem großen Topf zusammenzuführen und sie flexibel nach Bedarf einzusetzen. Dies macht es den Spendern

möglich unabhängig von bestimmten Notfällen jederzeit für den guten Zweck zu spenden. Uns ermöglicht diese Einteilung eine flexiblere Arbeitsweise und effizientere Hilfe. Denn Spenden nach Projektändern zu differenzieren, würde unweigerlich dazu führen, dass manchen Bedürftigen nicht angemessen geholfen werden kann, vor allem denen, die keine mediale Aufmerksamkeit erhalten.

Da alhamdulillah ständig neue Projekte anstehen, benötigen wir nach der Umsetzung von Hilfsprojekten wieder neue Spenden, um die ausgegebenen Mittel zu ersetzen. Über die neu eingehenden Spenden können dann neue Hilfsprojekte finanziert werden.

Das ist mit ein Grund, warum regelmäßige Spenden für Nothilfe oder andere Zwecke besonders wertvoll sind. Und Allah liebt die regelmäßige, gute Tat, da sich darin unser stetiges Gottgedenken widerspiegelt.

Impressum: **muslimehelfen** e.V. ist Herausgeber des regelmäßig erscheinenden Magazins **muslimehelfen**. Es berichtet seinen Spenderinnen und Spendern in Deutschland, Österreich und der Schweiz über die Arbeit von **muslimehelfen** e.V. • Die Auflage beträgt 25.000 Exemplare. • Herausgeber: **muslimehelfen** e.V. • Deutschland: Ludwigstr. 73 • 67059 Ludwigshafen • DE Tel: 0621 – 40 54 670 • Fax: 0621 – 40 54 67 40 • CH Tel: 043 – 50 82 398 • D-U-N-S Nr. 34-094-4381 • [info@muslimehelfen.org](mailto:info@muslimehelfen.org) • [www.muslimehelfen.org](http://www.muslimehelfen.org) • Mitwirkende Mitarbeiter: Nadya Moussa, Gaby Hülsmann, Soufian El Khayari • Gestaltung: Nasira Arslan, Özlem Seymen • Druck: BMP Hanau • Verantwortlich: Fouad Rebbah • Nachdruck der Zeitschrift oder einzelner Beiträge nur nach schriftlicher, vorheriger Genehmigung. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung des Verantwortlichen wiedergeben. **muslimehelfen** e.V. ist das freie, gemeinnützige und mildtätige Hilfswerk von Muslimen, das 1985 gegründet wurde. Wir leisten Hilfe für Bedürftige in Notstandsgebieten, bei Krieg, Hungersnot und anderen Notfällen durch Sachspenden und Hilfsmaßnahmen vor Ort, so dass aus Hilfsbedürftigen Hilfe unabhängige Menschen werden.

**Dein Wille zählt bei muslimehelfen. Sag uns, wofür Du spenden möchtest.**

Du kannst beim Verwendungszweck angeben, für welche Art von Hilfsprojekten Deine Spende eingesetzt werden soll und auch den Spendenbetrag auf mehrere Zwecke aufteilen. Solltest Du keine näheren Angaben machen, wird Deine Spende eingesetzt, wo sie gerade gebraucht wird.

*Möge Allah Dich dafür belohnen!*

## SEPA-Überweisung/Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

**muslimehelfen e.V.**

IBAN  
**D E 5 5 4 3 0 6 0 9 6 7 6 0 3 0 4 4 8 7 0 0**

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)  
**G E N O D E M 1 G L S**

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers  
**M H Z 1 1 K 0 0 9 3 C 1 Z S**

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

924 127 000 10.10

06

Datum

Unterschrift(en)

SPENDE



**Deine Spende nehmen  
wir gerne an unter :**

[info@muslimehelfen.org](mailto:info@muslimehelfen.org)  
[www.muslimehelfen.org](http://www.muslimehelfen.org)

Für aktuelle Informationen und interessante  
Hintergrund-Stories folge  
muslimehelfen auf:



**Auch als kostenlose  
Online-Zeitschrift verfügbar**

Dafür einfach in den muslimehelfen  
E-Mail-Newsletter eintragen

